Einblick in die Gesundheitsbranche

Berufe mit Leidenschaft

Grundbildung
Wertschätzende Kontakte mit Menschen. *Seiten 4–6*

Höhere Berufsbildung
Quereinstieg aus anderen Berufen möglich. *Seiten 9–11*

Weiterbildung
Ein intensiver Tag auf der Intensivstation. *Seite 14*

«Menschen für Menschen: Aus- und Weiterbildungen mit Zukunftsperspektiven. Jetzt lesen und einblicken!»

KANTONSSPITAL OBWALDEN

DU HAST DAS TALENT, WIR DIE AUSBILDUNGS-STELLE.

«Telefonisch oder per E-Mail gebe ich dir gerne Auskunft. Als deine zukünftige Ausbildnerin freue ich mich über deine Kontaktaufnahme!»

PFLEGEFACHFRAU/
PFLEGEFACHMANN HF

FACHFRAU/FACHMANN
GESUNDHEIT EFZ

Petra Blättler, Leiterin Ausbildung
Pflegedienst- & Kompetenzzentren

KANTONSSPITAL OBWALDEN // Brünigstrasse 181 // 6060 Sarnen
petra.blaettler@ksow.ch // Tel. 041 666 42 61 // www.ksow.ch

CURAVIVA
ZENTRALSCHWEIZ – BILDUNG

WERDE LANGZEITHELD/IN

Entscheide dich für einen Beruf mit Zukunft!

Bist du geduldig, einfühlsam, kontaktfreudig, verantwortungsbewusst und ein Organisationstalent, das stets alles im Blick hat? Das sind die besten Voraussetzungen, um mit einer Karriere in der Gruppe der Langzeithelden durchzustarten.

Die Betriebe der Langzeitpflege umsorgen Menschen über einen längeren Zeitraum und bieten den Bewohnenden im Alter eine Heimat. Da wo du auftauchst, wirst du gebraucht, tust Sinnvolles und wirst für deinen Einsatz sehr geschätzt.

www.langzeithelden.ch

viva luzern

Dein Weg mit uns.

Eine Ausbildung bei Viva Luzern eröffnet dir eine farbige Zukunft. Denn wir bilden an insgesamt sieben Standorten in der Stadt Luzern über 170 Lernende und Studierende aus rund 17 Nationen aus. Auch 2022 bieten wir 60 Ausbildungsplätze an und suchen dafür Menschen, die ihren Beruf aus Überzeugung wählen. Du fühlst dich angesprochen? Dann gestalte mit uns das Zuhause der uns anvertrauten Menschen.

Dein Kontakt bei Viva Luzern:
Irène Erni-Fellmann
Tel. 041 612 70 74
irene.erni@vivaluzern.ch

Im Alter zuhause.

Gesundheit
- Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA
- Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ

Studium
- Aktivierung HF
- Pflege HF

Entdecke alle freien Stellen

www.vivaluzern.ch/ausbildung

Liebe Leserin, lieber Leser

Menschen im Einsatz für Menschen, Berufe mit Leidenschaft. Diese beiden Aussagen fassen die Essenz der Gesundheitsberufe gut zusammen. Was aber ist es, was die Gesundheitsfachpersonen für ihren Beruf fasziniert und motiviert? Welche Perspektiven gibt es?

Die Wege und Möglichkeiten im Gesundheitswesen sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Gesundheitsfachpersonen setzen sich für das Wohl der Menschen ein. Sie leisten einen wertvollen und wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft – dies hat uns zuletzt die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Nebst der Bedeutung für eine funktionierende Gesundheitsversorgung hat sich insbesondere deren Sinnhaftigkeit noch deutlicher gezeigt, die Arbeit mit und für Menschen, die Leidenschaft, mit welcher der Beruf ausgeübt wird.

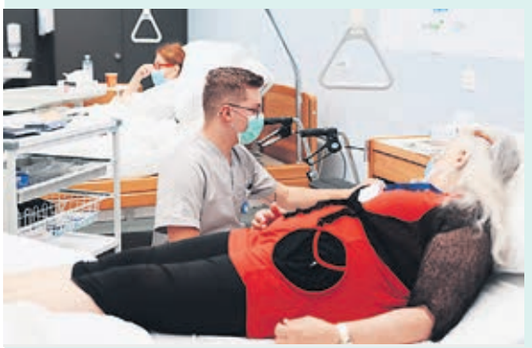
Aber nicht nur in Zeiten von Pandemien, sondern auch in Zukunft sind wir auf genügend und gut ausgebildete Gesundheitsfachkräfte angewiesen, um die Qualität in unserer Gesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten. Insbesondere in der Pflege ist dieser Bedarf deutlich spürbar. Schweizweit benötigen wir in den nächsten fünf bis zehn Jahren über 70 000 zusätzliche Fachpersonen. Es braucht Menschen wie jene, die wir Ihnen in dieser Beilage vorstellen. Menschen, die sich einsetzen für andere Menschen und diese Faszination teilen.

Diese Beilage gibt Ihnen einen Einblick in die Arbeit von Gesundheitsfachpersonen. Sie erfahren in spannenden Porträts mehr über die Menschen hinter den Kulissen und welche Berufe, Aus- sowie Weiterbildungen es in der Gesundheitsbranche gibt. Tauchen Sie ein und lassen Sie sich von der Leidenschaft unserer Gesundheitsfachpersonen begeistern.

Guido Graf
Gesundheits- und Sozialdirektor Kanton Luzern und Präsident der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorenkonferenz

4 | Grundbildung
Als Fachfrau Gesundheit Teil eines grossen Teams sein.

7 | SwissSkills
Wo sich die Besten FaGe national und international messen.



9 | Höhere Berufsbildung
Als Quereinsteiger vom Koch zum Pflegefachmann.

14 | Weiterbildung
Bei der Intensivpflege ist das Miteinander das A und O.

19 | Zukunft der Pflegeberufe
Für eine qualitativ hohe Pflege sind alle gefordert.

20 | Perspektiven
Berufskarriere auf unterschiedlichen Wegen.

Impressum

Verlagsbeilage in der «Schweiz am Wochenende» *vom 16. Oktober 2021 und im «Bote der Urschweiz» vom 18. Oktober 2021, im Auftrag von «XUND Oda Gesundheit Zentralschweiz», Luzern.* **Herausgeberin:** *CH Regionalmedien AG.* **Verleger:** *Peter Wanner.* **Geschäftsführer:** *Dietrich Berg.* **Lesermarkt:** *Zaira Imhof, Bettina Schibli.* **Werbemarkt:** *Stefan Bai, Roger Gehri.* **Konzept, Redaktion, Texte:** *Cécile Maag XUND OdA Gesundheit Zentralscheiz. Michi Zimmermann, Siedu GmbH.* **Koordination:** *CH Regionalmedien AG, Verlagsredaktion, Yvonne Imbach, verlagsredaktion-luzernerzeitung@chmedia.ch.* **Gestaltung und Produktion:** *Sandra Eggstein, CH Regionalmedien AG.* **Anzeigen:** *CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, inserate-luzernerzeitung@chmedia.ch.* **Technische Herstellung:** *CH Media Print AG.* **Gemeinsame Beilage der «Schweiz am Wochenende»,** *Ausgabe Luzerner Zeitung, Zuger Zeitung. Nidwaldner Zeitung, Obwaldner Zeitung, Urner Zeitung sowie «Bote der Urschweiz».* **Eine Publikation der CH Media** ch media

«Ich erfahre viel Wertschätzung»

Als Fachfrau Gesundheit (FaGe) bei der Spitex ist Zoe Ney selbstständig unterwegs für die Pflege und Betreuung zu Hause bei den Menschen. Im Team werden die Einsätze besprochen.

Zoe Ney auf dem Rückweg vom Nachmittagseinsatz entlang des Seewegs in Cham. Bild: Stefan Jurendic

In Kürze

FaGe arbeiten in Alters- und Pflegezentren, in Spitälern, in der Psychiatrie oder bei der Spitex. Sie begleiten, pflegen und betreuen Menschen bei Erkrankungen, Unfällen, Überlastungssituationen oder nachlassenden Kräften.
In diesem Rahmen unterstützen FaGe in der Alltagsgestaltung und führen medizinaltechnische Verrichtungen wie Blutentnahmen, Verbandswechsel oder das Richten und Verabreichen von Medikamenten aus.
Administrative und logistische Dienstleistungen gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich. In der Zentralschweiz bilden rund 200 Gesundheitsbetriebe FaGe aus und weiter. Betriebe und Ausbildungsplätze unter xund.ch/ausbildungsplaetze.

Die Ausbildung als FaGe gehört zu einem der beliebtesten Berufe in der Zentralschweiz. Zoe Ney ist letztes Jahr bei der Spitex Kanton Zug gestartet und befindet sich aktuell im zweiten Lehrjahr. Die 17-jährige ist viel unterwegs: Von der Regionalstelle Ennetsee in Cham fährt sie zu den Menschen nach Hause. «Es braucht Flexibilität und eine Offenheit gegenüber den Menschen», sagt Zoe Ney, welche mit dem Elektrofahrrad von einem Einsatz zurückgekehrt ist. «Heute Nachmittag habe ich beispielsweise Vitalzeichen kontrolliert, Dreifachkompressionsverbände gewechselt und Hautpflege durchgeführt», erklärt Zoe Ney kurz.

Teamarbeit

Einen Einblick in den Lebensraum innerhalb der eigenen vier Wände zu erhalten, ist etwas Persönliches: «Die Beziehung zu Angehörigen ist spürbar, Bilder erinnern an Erlebnisse und in Gesprächen schaffen wir Vertrauen. Ich höre gerne zu, um zu erfahren, was Kundinnen und Kunden sowie Angehörige bewegt», so die lernende Fachfrau Gesundheit. Auch unvorhergesehene Situationen gehören dazu. Sei dies aufgrund des Gesundheitszustandes oder auch auf der emotionalen Ebene. «Hier werden wir professionell ausgebildet und ich kann während des selbstständigen Einsatzes bei Bedarf jederzeit die tagesverantwortliche Person der Regionalstelle kontaktieren. Im Team besprechen wir die Einsätze und bereiten diese selbstständig vor. Ob von Kundinnen und Kunden, Angehörigen oder im Team, ich erfahre viel Wertschätzung», führt Zoe Ney aus.

Nahe am Menschen

Nach der obligatorischen Schulzeit stehen viele vor der Entscheidung, in welche berufliche Richtung sie gehen möchten. Zoe Ney begleitete ihre Eltern schon früh im Rahmen der Zukunftstage bei der Arbeit. Dies in den Bereichen der Betreuung sowie der Elektrik. Auch beim Schnuppern ging es in unterschiedliche Richtungen und zusammengefasst sagt sie: «Am Schluss habe ich mich für die dreijährige Ausbildung nahe am Menschen entschieden. Das war sehr gut und ich würde den Beruf wieder wählen. Die Abwechslung gefällt mir und auch die Zukunftsperspektiven sind da: Einerseits kann ich in der Spitex, in Alterszentren, in Spitälern oder Psychiatrien arbeiten, wo es Fachpersonen braucht. Andererseits gibt es viele Weiterbildungen, Fachvertiefungen oder die Möglichkeit für ein Studium.» ●

Wege zum FaGe EFZ

Die Wege zum Abschluss als Fachperson Gesundheit (FaGe) mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sind vielfältig.

Im Sommer durfte die Zentralschweiz 518 neue FaGe nach erfolgreichem Bestehen des Qualifikationsverfahrens in die Berufswelt entlassen. Der Weg zu ihrem Fähigkeitszeugnis führte sie über verschiedene Wege. Die Mehrheit hat die Ausbildung während dreier Jahre an der Berufsfachschule, im Betrieb und an den überbetrieblichen Kursen (üK) absolviert. Einige unter ihnen schlossen zudem berufsbegleitend die Berufsmatura ab. Diese kann auch in einem Voll- oder Teilzeitmodell nach der abgeschlossenen Grundausbildung absolviert werden. Sie schafft die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Mit einem EFZ besteht für alle die Möglichkeit, in einem der verschiedenen Arbeitsfelder der Pflege zu arbeiten (Spitex, Alters- und Pflegezentren, Spitälern, Psychiatrie und Rehabilitationskliniken) oder eine weiterführende Ausbildung an Höheren Fachschulen sowie Weiterbildungen im Beruf zu wählen.

Neben der praxisorientierten Ausbildung ist zudem eine dreijährige, schulgestützte, berufliche Ausbildung an der Gesundheitsmittelschule möglich, bei der künftige Fachkräfte neben dem EFZ eine Fachmaturität erwerben.

Im (üK) trainieren FaGe-Lernende unter Anleitung von Dozierenden aus der Praxis ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Symbolbild: XUND

Berufsabschluss für Erwachsene

Auch erwachsene Personen mit Erfahrung in der Arbeitswelt und fehlendem anerkanntem Berufsabschluss im entsprechenden Berufsfeld können das FaGe EFZ erreichen. Für sie gibt es drei mögliche Wege:

Informationen zu den Ausbildungswegen

xund.ch/fage

xund.ch/fage-erwachsenenbildung

berufsmaturitaet.ch

beruf.lu.ch

	Verkürzt	Nachholbildung	Validierung
Voraussetzung	EFZ in einem anderen Beruf, mind. 2 Jahre Berufserfahrung zu mind. 60% in der Pflege	5 Jahre Berufserfahrung, davon 3 Jahre zu 100% in der Pflege zum Zeitpunkt des Abschlusses	5 Jahre Berufserfahrung, davon 3 Jahre in der Pflege zu 100%
Dauer	2 Jahre	Je nach Vorbildung, in der Regel 2 Jahre	Je nach Vorbildung und Erfahrung, 2–3 Jahre
Beschäftigungsgrad	Vollzeit, mind. 80%	Berufsbegleitend, mind. 40% in der Pflege	berufsbegleitend, mind. 60% in der Pflege
Qualifikationsverfahren	Reguläre Abschlussprüfung	Reguläre Abschlussprüfung	Beurteilen des Dossiers, Beurteilungsgespräch

Nachgefragt

Nirajah Jagathalakumar, FaGe EFZ i. A., Spitex Rontal plus

Sie holen die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ nach. Wieso?
Ich habe langjährige, praktische Erfahrung im Pflegeberuf. Nun möchte ich mehr Kompetenzen erlernen und mein Wissen ergänzen sowie vertiefen.

Was haben Sie vorher gemacht?
Ich war sehr lange Hausfrau und habe nebenbei in der Pflege als Pflegehilfe gearbeitet. Dies in einem Alters- und Pflegeheim sowie bei der Spitex.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen bei der zweijährigen Ausbildung?
Die grösste Herausforderung ist für mich die deutsche Sprache. Ich bin froh um die Unterstützung von meiner Familie und am Arbeitsplatz. Ich werde in meinem Vorgehen bestärkt. Zudem helfen sie mir, die Herausforderungen zu bewältigen.

Wie lässt sich die Ausbildung mit Ihrem Privatleben vereinbaren?
Ich muss gezielt planen und organisieren. Sonst funktioniert dies nicht. Wenn ich im Verlaufe der Ausbildung den zeitlichen Bedarf eingrenzen kann, bleibt auch wieder mehr Zeit für alles andere.

Wem würden Sie die Ausbildung empfehlen?
Ich würde die FaGe Erwachsenenbildung jeder Person empfehlen, welche bereits in der Pflege Fuss gefasst hat. Sich weiterbilden lohnt sich. Nicht nur im Portemonnaie. Ich fühle mich sicherer und verfüge über mehr Kompetenzen.

«Ich habe gerne Menschen und Kontakt»

Berta Kost-Duss ist 96-jährig und lebt seit zwei Jahren in der Alterssiedlung Root. Sie fühlt sich sicher und schätzt den Kontakt mit der Familie, den Bewohnenden und den Mitarbeitenden.

Berta Kost-Duss und Tingle Bhutsang, Assistentin Gesundheit und Soziales, auf dem gemeinsamen Spaziergang.

Bild: Stefan Jurendic

In Kürze

AGS pflegen und betreuen Menschen unterschiedlicher Altersstufen in einem Alters- und Pflegezentrum, in einer Behindertenorganisation, einem Spital oder bei der Spitex. Dabei unterstützen sie bei der Körperpflege, bei Haushaltsarbeiten und der Alltagsgestaltung. Wichtige Voraussetzungen für die Auszubildenden sind dabei das Interesse an sozialem Austausch, praktischer Hilfe bei der Alltagsgestaltung und Pflege sowie der Arbeit in einem Team aus Fachpersonen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und wird mit dem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen. In der Zentralschweiz bilden über 70 Gesundheitsbetriebe AGS aus und weiter. Betriebe und Ausbildungsplätze unter xund.ch/ausbildungsplaetze.

Berta Kost-Duss und Tingle Bhutsang, Assistentin Gesundheit und Soziales (AGS) im zweiten Ausbildungsjahr, kommen vom gemeinsamen Spaziergang zurück. Sie setzen sich draussen in der Cafeteria unter den Sonnenschirm. Im Gespräch erklärt Berta Kost-Duss, warum sie den Wunsch hatte, in die Alterssiedlung zu ziehen: «Bis vor zwei Jahren konnte ich in meiner eigenen Wohnung leben. Nach mehreren Stürzen fühlte ich mich allerdings nicht mehr sicher und wollte deshalb hier im Unterfeld einziehen. Gesundheitlich hat sich das positiv ausgewirkt und ich bin zufrieden.»

In Kontakt

Die Cafeteria ist ein Treffpunkt und sie nehmen sich Zeit, einen Kaffee zu trinken. Zudem setzt sich eine weitere Bewohnerin an den Tisch. «Ich habe sehr gerne Menschen und bin in Kontakt mit meinen Kindern, Enkeln, Urenkel, Freundinnen und Freunden sowie den Mitarbeitenden. Zudem kann ich an unterschiedlichen Aktivitäten teilnehmen», so Berta Kost-Duss. Auch Tingle Bhutsang ist sehr gerne in Kontakt und dies hat den Ausschlag für ihre Berufswahl gegeben: «Ich habe in vielen Branchen geschnuppert. Am besten hat mir der Beruf als AGS gefallen, weil es um Menschen und Beziehungen geht. Ich bin im Tibet aufgewachsen und habe viel Zeit mit meinen Grosseltern sowie weiteren älteren Menschen verbracht. Die Lebensgeschichten haben mich damals fasziniert und tun es heute immer wieder auf ein Neues.»

Ausbildung

Tingle Bhutsang arbeitet in der Regel an vier Tagen in der Alterssiedlung Root und besucht einen Tag pro Woche die Berufsfachschule in Sursee. Die Verbindung von Theorie und Praxis ist eine laufende Aufgabe für alle Beteiligten, und XUND bietet als «dritter Lernort» die überbetrieblichen Kurse (üK) während insgesamt 20 Tagen über die zweijährige Ausbildungszeit verteilt an. In den üK werden die Tätigkeiten zuerst in einer Übungsumgebung trainiert und vertieft. Diese Verbindung ist auch Thema im Gespräch, weil in der Alterssiedlung aktuell eine regelmässige «Praxisbegleitung» für Auszubildende stattfindet. Dabei begleitet die Berufsbildnerin Auszubildende einen ganzen Tag während all ihren Aufgaben. Themen heute sind der Herzkreislauf und die Vitalzeichen. Ein Spaziergang an der frischen Luft ist aktivierend.

Auf zur Berufs-Weltmeisterschaft

Kilian Schmid, FaGe und angehender Pflegefachmann HF, ist Vize-Schweizer-Meister FaGe 2020. An den WorldSkills 2022 misst er sich mit den Besten der Welt.

Alles begann mit der Zentralschweizer Berufsmeisterschaft FaGe 2019. Kilian Schmid, Fachmann Gesundheit (FaGe) in der Hirslanden Klinik St. Anna in Luzern, zeigte neben 14 anderen angehenden FaGe während zweieinhalb Stunden sein Können. Direkt mit einer (Simulations-)Patientin, einem Bewohner und einer Klientin musste er je eine Pflegesituation umsetzen. «Die grösste Herausforderung damals war das Ungewisse, ich konnte nicht einschätzen, was genau auf mich zukommt», erinnert sich Schmid. Mitgemacht hat er vor allem aus Spass an seiner Arbeit und weil er den Jungen seinen Beruf zeigen wollte.

Kilian Schmid überzeugte und wurde dank der guten Kommunikation und dem fachlichen Können Zweiter. Zusammen mit der Zentralschweizer Meisterin erhielt er das Ticket nach Bern zu den SwissSkills.

Schmid wird Vize-Schweizer-Meister FaGe

Nun wurde der ausgelernte Fachmann Gesundheit wieder bei der Arbeit begleitet und beobachtet – Training on the Job sozusagen. Weitere Trainings und Lernsituationen sowie ein zusätzliches Mentaltraining folgten. Die Zentralschweizer Delegation war bereit für den Wettbewerb.

Die SwissSkills 2020 waren im September in Bern geplant – im grossen Stil mit Berufsschau und Wettbewerben vor grossem Publikum. Aufgrund der Pandemie kam es aber anders, das neue Label SwissSkills Championship wurde ins Leben gerufen. Das ermöglichte den Verbänden die Wettbewerbe im kleinen Rahmen ohne Publikum durchzuführen.

Im September 2020 stellten die insgesamt 18 Teilnehmenden aus elf Kantonen ihr Können in einem zweiteiligen, mehrstündigen Wettkampf unter Beweis. Schmid zeigte sich von seiner besten Seite und wurde Vize-Schweizer-Meister FaGe 2020. «Im ersten Moment war ich etwas enttäuscht, schon wieder nur Zweiter zu sein. Gleichzeitig freute ich mich riesig über meine Leistung», so Schmid.

Kilian Schmid ist Vize-Schweizermeister FaGe 2020.
Bild: Senler Media GmbH

Ticket nach Schanghai

Es folgte eine Zeit der Ungewissheit: die WorldSkills mussten aufgrund von Corona um ein Jahr auf den Herbst 2022 verschoben werden. Die OdASanté, der nationale Verband der Gesundheitsberufe, führte Gespräche mit den Betrieben und den drei Erstplatzierten der SwissSkills Championship. Kilian Schmid verabschiedete sich für 18 Wochen von der Pflege in den obligaten Militärdienst. Die Gespräche mit ihm und der Klinik St. Anna als Arbeitgeberin betreffend den WorldSkills liefen weiter. Kurz nach seinem Ausbildungsstart als diplomierter Pflegefachmann war dann klar: Kilian Schmid vertritt die Schweiz an den World Skills 2022 in Schanghai in der Kategorie Health- und Social Care. An mehreren Wettkampftagen stellt er sich diversen Prüfungsszenarien. Unter den Augen von Expertinnen und Experten aus aller Welt wird er Patientinnen und Patienten mit verschiedenen Erkrankungen betreuen und beraten.

Der Kick-off der Schweizer Delegation hat bereits stattgefunden. «Zu Beginn war ich sehr nervös, inzwischen überwiegt die Vorfreude», strahlt Schmid. «An den WorldSkills kann ich auf hohem Niveau zeigen, was ich kann.» Das nächste Jahr wird mit der parallel laufenden Ausbildung als diplomierter Pflegefachmann sicher viel von ihm fordern. Schmid ist überzeugt: «Mit der Unterstützung von Betrieb, Schule und meinem Umfeld und der nötigen Flexibilität von allen packe ich das» ●

Nachgefragt

Alexandra Najer, Expertin Anästhesiepflege und Schweizer Meisterin FaGe 2014

Sie haben an den SwissSkills und den WorldSkills teilgenommen. Wie hat Sie das geprägt?
Durch die Teilnahme an den Wettbewerben und dem intensiven Training wurde mir bewusst, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe. Klar war es eine grosse Herausforderung, über eine längere Zeit diszipliniert auf ein Ziel hinzuarbeiten. Aber das hat mich persönlich sehr gestärkt.

Sie haben danach die Ausbildung als Pflegefachfrau in Angriff genommen. War dieser Weg für Sie immer klar?
Ja, ich wusste eigentlich schon immer ganz genau, was ich machen wollte. Ich wollte Expertin Anästhesiepflege werden und dazu führte mich mein Weg über die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF.

Inzwischen sind Sie in der Anästhesiepflege. Sind Sie an Ihrem Ziel angekommen?
Nein, noch nicht ganz. Die Arbeit im Operationssaal fasziniert mich sehr. Ich kann selbstständig arbeiten und Verantwortung übernehmen. Es ist für mich deshalb ein wichtiger Zwischenschritt auf meinem Weg zur Rettungssanitäterin und später vielleicht sogar mal zur Rega.

Wieso haben Sie sich damals für die Pflege entschieden?
Ich hatte als Kind den Traum, Rega-Ärztin zu werden. Dazu ist es nicht gekommen. Mir war es aber immer wichtig, etwas mit den Händen zu tun. In der Pflege kann ich dabei auch noch mit Menschen arbeiten.

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Wir suchen Pflegeprofis für unsere Teams in den Spezialbereichen IPS, Notfall, Anästhesie und OP. Wär' das was für dich?

Dann los:
luks.ch/jobs
luks.ch/ausbildung

Rechtsträger für den Betrieb des Luzerner Kantonsspitals ist die LUKS Spitalbetriebe AG

Entdecken Sie jetzt attraktive Gesundheitsberufe mit Zukunft
xund.ch/gesundheitsberufe

Alleine? Niemals!
Wir unterstützen Sie!
www.spitexregionwillisau.ch

Überall für alle SPITEX Region Willisau
WIR MACHEN PROFIS. LEHRBETRIEB

Familiäre Atmosphäre.
Überschaubare Grösse. Etwas bewegen.

Jetzt bewerben!

Spital Affoltern
www.spitalaffoltern.ch/
arbeiten-im-spital

KV Luzern
Berufsakademie

Karriere-Kick?
Sachbearbeiter/in
Gesundheitswesen edupool.ch

Weiterbildung
für Berufsleute
www.kvlu.ch

HPS LUZERN

Info-Anlässe & Kurse
vor Ort und online

Geh deinen Weg.

Zum eidg. Diplom – z.B. in Ayurveda, Shiatsu, Cranio, TCM, Med. Massage (eidg. FA). Starten Sie, sobald Sie bereit sind, studieren Sie in Ihrem Tempo, wir freuen uns auf Sie.

www.heilpraktikerschule.ch
Heilpraktikerschule Luzern | Tel +41 (0)41 418 20 10

Vom Koch zum Pflegefachmann

Per Zufall ist Aleksandar Djuric, 28-jährig, in der Pflege gelandet. Durch einen Freiwilligeneinsatz bei Viva Luzern entdeckte er seine Passion für den Beruf.

Alles begann mit der Coronakrise. Die Hotelküche, in der Aleksandar Djuric gearbeitet hatte, hatte während des Lockdowns vorübergehend geschlossen. Inspiriert durch seine Mutter, die im Betagtenzentrum Viva Luzern Dreilinden in der Pflege tätig ist, meldete er sich für einen Freiwilligeneinsatz in der Küche, ebenfalls im Betagtenzentrum. Da aber bereits genug Küchenpersonal vorhanden war, wurde Djuric angefragt, ob er in der Pflege mithelfen wolle. Und so leistete er während fünf Wochen einen Einsatz im Viva Luzern Wesemlin. Er half Stützstrümpfe anzuziehen, Essen auszugeben oder Betten zu beziehen. «Aber das Schönste war die Arbeit und der Kontakt mit den Menschen: gemeinsame Spaziergänge, Unterstützung bei Gymnastikübungen oder der Erfahrungsaustausch mit den Arbeitskollegen», schwärmt Djuric.

Eine Entscheidung mit Herz

«Die Wertschätzung und Dankbarkeit, die mir entgegengebracht wurde, erwärmte mein Herz.» Djuric schätzte die Zusammenarbeit mit Menschen und das gute Gefühl, das ihm die Arbeit gab. Der Abschied nach seinem Einsatz und die Rückkehr in seinen gelernten Beruf als Koch fiel ihm deshalb umso schwerer. Der Ausbildungsverantwortliche im Betrieb signalisierte zudem, dass er sich Djuric gut in der Pflege vorstellen könne, und empfahl ihm die Ausbildung zum Pflegefachmann. Und so fasste er wenig später tatsächlich den Entschluss, nach zehn Jahren in der Gastronomie den Beruf zu wechseln und die Höhere Fachschule zu beginnen.

Im Januar 2021 startete er die dreijährige Ausbildung zum diplomierten Pflegefachmann im Viva Luzern Staffelnhof. Er ist einer von rund 20 Prozent Quereinsteigenden, die im Bildungszentrum XUND in Luzern die Pflegeausbildung machen.

Aleksandar Djuric hat Topf und Schwingbesen gegen den Kasack eingetauscht. Bild: Sylvie Eigenmann

Eine neue Herausforderung

Während drei Jahren wechselt sich die praktische Arbeit mit Schulblöcken ab. «Klar, war das Schulbankdrücken und Theorielernen zu Beginn eine Challenge für mich. Aber ich mag die Herausforderung», erklärt Djuric. Und auch die Bewohnerinnen und Bewohner sind froh über seinen Entscheid. «Er ist immer sehr aufgestellt und bringt die Sonne ins Zimmer», schmunzelt eine Bewohnerin vom Staffelnhof.

In Kürze

Diplomierte Pflegefachpersonen übernehmen verantwortungsvolle Aufgaben in der Pflege im Spital, in der Psychiatrie, in einem Alters- und Pflegeheim, bei der Spitex oder bei einer Behindertenorganisation.
Sie sind verantwortlich für die selbstständige Ausführung des pflegerischen Prozesses und übernehmen die Fach- sowie Führungsverantwortung in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Fachpersonen Gesundheit oder dem medizinischen Fachpersonal. Zudem beraten sie Patienten und Angehörige in Gesundheitsfragen.

Die Ausbildung dauert je nach Vorbildung zwei oder drei Jahre.
xund.ch/pflegefachperson

Mit Ausbildung

↳ und Weiterbildung investieren wir in die Zukunft.

Gut ausgebildete und motivierte Gesundheits-Fachleute sind heute wichtiger denn je. Das Zuger Kantonsspital investiert seit Jahren in die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchs-Fachkräften im Bereich Gesundheit und Pflege. Willkommen in unserem Team!

Detaillierte Informationen:
www.zgks.ch/ausbildung

Zuger Kantonsspital AG . Landhausstrasse 11 . 6340 Baar

ZUGER Kantonsspital

ALTERSZENTREN ZUG

Für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.

www.alterszentrenzug.ch

In unseren drei modernen Alterszentren in der Stadt Zug bilden wir Lernende in folgenden Berufen aus:

- Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- Dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF
- Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ
- Hauswirtschaftspraktikerin/Hauswirtschaftspraktiker EBA
- Köchin/Koch EFZ und EBA

Wir bieten fortschrittliche Arbeitsbedingungen und fördern die Selbstverantwortung unserer Lernenden.

Von der Uni zur biomedizinischen Analytikerin

Sara Pavic absolvierte die gymnasiale Matura und startete mit dem Biologiestudium an der Universität. Um näher an der Praxis zu wirken, wechselte sie an die Höhere Fachschule.

Sara Pavic mikroskopiert im XUND-Labor. Bild: Stefan Jurendic

Nach vier Semestern Biologiestudium vermisste Sara Pavic den Bezug zur Praxis. Sie machte sich auf die Suche nach Alternativen, um ihr analytisches Denken, den Bezug zu Menschen, das Interesse an den Naturwissenschaften und die Freude an der Technik zu kombinieren. Dazu besuchte sie eine Informationsveranstaltung zum Beruf, führte Gespräche mit einem befreundeten biomedizinischen Analytiker in Ausbildung und wurde so fündig. «Die Kombination des menschlichen Systems und der Analyse als Bestandteil der Diagnostik hat mich fasziniert. Deshalb habe ich mich für die Ausbildung an der Höheren Fachschule entschlossen. Ich befinde mich im zweiten Jahr von insgesamt drei, und es war die richtige Entscheidung», fasst Sara Pavic zusammen. Die Arbeit in Kürze zu erklären, fällt ihr aufgrund der Vielfältigkeit nicht einfach. Deshalb veranschaulicht sie dies mit einem Fallbeispiel.

In Kürze

Die Vollzeitausbildung an der XUND dauert drei Jahre. Arbeitsorte sind Spitäler, Privatlabors, Blutspendezentren, Forschungsinstitute oder die Industrie.
Mehr zum Beruf unter xund.ch/gesundheitsberufe.

Fallbeispiel Transplantation

Ein junger Mann hatte eine Nierentransplantation. Es besteht Verdacht auf eine Infektion der Harnwege und er muss zur weiteren Abklärung hospitalisiert werden. Von Pflegefachpersonen und Ärztinnen wird er kompetent betreut. Weniger sichtbar sind Fachpersonen, die im Hintergrund Untersuchungsproben analysieren und mit den Laborergebnissen wichtige Grundlagen für die Diagnostik und Therapie liefern. Mit modernsten Analysesystemen, Mikroskopen und weiteren Geräten werden im medizinischen Labor des Spitals Stoffe aus dem Blut nachgewiesen oder verschiedene Zellen des Blutes bestimmt. Weiter gehört die Suche nach Bakterien im Urin dazu. Die Analyseresultate werden an die zuständigen Ärztinnen und Ärzte übermittelt. Diese diagnostizieren aufgrund der Resultate eine Harnwegsinfektion und therapieren die Infektion mit Antibiotika. Die Nierenbiopsie und die analysierten Stoffe belegen weiter, dass die Niere gut funktioniert und der Körper die Niere nicht abstösst.

Weitere HF-Ausbildungen

Operationstechnik HF
Zusammen mit der Operationsabteilung organisieren und planen diplomierte Fachpersonen Operationstechnik HF den Tagesablauf. Sie sind zuständig für die fachgerechte Anreichung der Instrumente während der Operation und sind die «Brücke» zwischen sterilem und unsterilem Bereich. Zudem koordinieren und verantworten sie sämtliche Massnahmen zur Gewährleistung der Hygiene und Sterilität im Operationsbereich. Die Handhabung der technischen Apparaturen, Geräte und Einrichtungen gehört auch in die Zuständigkeit.

Radiologie HF
Diplomierte Radiologiefachpersonen HF verwenden aktuellste Erkenntnisse und modernste Techniken, um in enger Zusammenarbeit mit den Radiologen (Ärzten) Krankheitsprozesse bildgebend darzustellen oder sie zu behandeln. Sie bereiten die Patientinnen und Patienten auf die jeweilige Situation vor, begleiten und betreuen während der Untersuchung sowie der Therapie. Auf ärztliche Verordnung werden eigenständig Röntgenaufnahmen erstellt. Mit dieser Ausbildung wird das von Auge Unsichtbare im Menschen sichtbar.

Weitere Informationen und HF-Ausbildungen unter xund.ch/gesundheitsberufe

Stimmen zu den Gesundheitsberufen

Die bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung von genügend und qualifizierten Gesundheitsfachkräften ist ein bedeutender Faktor für die Lebensqualität.

« Menschen zu betreuen und zu pflegen, bedeutet, sie und auch ihr Umfeld kennen zu lernen. Als angehende Pflegefachfrau führe ich den Pflegeprozess, und wir arbeiten immer im interdisziplinären Team. Der respektvolle und wertschätzende Umgang wie auch das sinnstiftende Wirken motivieren und begeistern mich immer wieder von neuem. »

Tamiris Bajrovic de Oliveira, studierende Pflegefachfrau HF, Stiftung Acherhof, Schwyz

« Meine Mutter konnte wunschgemäss bis ins hohe Alter in ihrer eigenen Wohnung leben. Nach mehreren Stürzen fühlte sie sich nicht mehr sicher und äusserte den Wunsch, in die Alterssiedlung Root umzuziehen. Betreuung, Pflege und Gemeinschaft haben sich positiv auf ihren Gesundheitszustand ausgewirkt und ihre Lebenssituation verbesserte sich wieder. »

Hans Kost, Sohn der Bewohnerin Berta Kost-Duss, Root

« Selbstständig und mit Menschen zu arbeiten, gefällt mir. Wenn ich bei Klientinnen und Klienten zu Hause bin, gehören während der Pflege auch Gespräche dazu. Dabei ist die Wertschätzung gross. Als Fachfrau Gesundheit habe ich eine gute Grundlage und kann mich in unterschiedlichen Bereichen spezialisieren und weiterentwickeln. »

Nora von Wyl, Fachfrau Gesundheit, Spitex Nidwalden

« Als Hebamme betreue ich Frauen und Paare während der Schwangerschaft, der Geburt und der Wochenbettzeit individuell. Jede dieser Phase ist komplex und sehr sensibel und stellt daher verschiedene Anforderungen an mich. Mit dem Studium an der Fachhochschule und den begleiteten Praktika in den Betrieben wurde ich gut auf den Berufsalltag vorbereitet. »

Tanja Risi, Leitende Hebamme FH, Spital Nidwalden – Ein Unternehmen der LUKS Gruppe

« Die Aus- und Weiterbildung ist entscheidend für die Qualität unserer Leistungen und damit für das Wohlergehen der Klientinnen sowie Klienten. Laufend die veränderte Situation von Menschen wahrzunehmen und darauf einzugehen, erfordert Wissen und Erfahrung. Dies fördern wir gezielt im interdisziplinären Team und mit Partnerorganisationen. »

Karin Betschart, Ausbildungsverantwortliche, Spitex Region Schwyz

« Als diplomierte Rettungssanitäterin HF bin ich für die präklinische Erstversorgung von Patientinnen und Patienten verantwortlich. Ausserdem gehören Verlegungseinsätze zu meinem Arbeitsalltag. Eine gute Zusammenarbeit im Team und mit den externen Partnern, wie Spitälern, Institutionen, Polizei, Feuerwehr und Flugrettung, spielt bei meiner Tätigkeit eine essenzielle Rolle. »

Daniela Marggi, dipl. Rettungssanitäterin, Kantonsspital Uri

« Das Fähigkeitszeugnis als Fachfrau/Fachmann Gesundheit und die Berufsmaturität sind auf unterschiedlichen Wegen möglich. Die Gesundheitsmittelschule ist eine schulorganisierte Ausbildung. Nach einem Fachmittelschulorientierungsjahr folgen zwei Schuljahre mit der fachlichen Vorbereitung, und im letzten Jahr absolvieren die angehenden Berufspersonen ein Praktikum in einem Betrieb. »

Ursula Barmettler, Lehrerin und Leiterin für die Praktikumsbetreuung Gesundheitsmittelschule Kanton Luzern

« Mit Menschen zu arbeiten, begeistert mich. Im XUND-Programm Perspektive Pflege werden Deutsch im B2-Niveau, der SRK-Lehrgang Pflegehelfende, Allgemeinbildung, Arbeiten mit dem PC und Tastaturschreiben unterrichtet. Mit diesem Wissen kann ich mein Praktikum in einer Langzeitpflegeinstitution erfolgreich absolvieren. Mein Ziel ist, nächstes Jahr die Ausbildung als Assistent Gesundheit und Soziales zu starten. »

Lobsang Dhöndrup Loyangtsang, Absolvent Programm Perspektive Pflege bei XUND

24 Stunden Intensivstation

Rahel Brüniger und Sarah Bürgi, angehende dipl. Expertinnen Intensivpflege NDS HF, sind in ihrer Schicht auf der Intensivstation fast dauernd auf den Beinen.

Es ist 6.45 Uhr. Rahel Brüniger startet ihre Schicht im Zentrum für Intensivmedizin des Luzerner Kantonsspitals und trifft sich zum Rapport mit ihren Teamkolleginnen und -kollegen. Die Patienten werden vorgestellt und untereinander aufgeteilt – ein bis zwei Patientinnen oder Patienten übernimmt Brüniger, wobei auf Kontinuität und Komplexität geachtet wird. Jetzt geht es an die Arbeit. Im Patientenzimmer, das sie nur für die Pausen verlässt, liest sie sich ein. Von den Zuständigen der Nachtschicht bekommt sie alle nötigen Infos zum aktuellen Gesundheitszustand der Patienten. Daraufhin beginnt Brüniger die Antrittskontrolle: Schläuche und Spritzen werden überprüft sowie Monitor- und Labordaten studiert. Bis um 8 Uhr hat sie sich den Überblick verschafft, dann beginnt die Visite. Gemeinsam mit dem Arzt oder der Ärztin wird der Tagesablauf festgelegt: Gibt es Operationen oder Verlegungen? Benötigt es eine bildgebende Diagnostik? Wann soll der Patient aktiviert oder mobilisiert werden?

Nach einer kurzen Pause, während der immer eine Arbeitskollegin die Patienten betreut, geht es weiter. Bis zur Mittagspause wird die Körperpflege durchgeführt, Medikamente verabreicht, Transporte vorbereitet und ganz wichtig, mit den Angehörigen telefoniert. «Wir informieren die Angehörigen über den aktuellen Gesundheitszustand und die Nacht. Seit die Besuchszeiten eingeschränkt sind, hat die Information der Angehörigen noch mehr an Bedeutung gewonnen», erklärt Brüniger.

Sarah Bürgi und Rahel Brüniger überprüfen die Einstellungen des Beatmungsgerätes einer Patientin im Zentrum für Intensivmedizin des Luzerner Kantonsspitals. Bild: Dominik Wunderli

Miteinander ist das A und O

Nach dem Mittag beginnt die Vorbereitung für den Spätdienst. Medikamente werden bereitgestellt sowie die Flüssigkeitsbilanz der Patienten erhoben. Um 14.15 Uhr trifft sich das Team erneut zum Rapport. Auch Sarah Bürgi ist für die Spätschicht eingetroffen. Sie übernimmt die Patienten von Brüniger. Bis zum Feierabend von Brüniger dauert es noch gut eine Stunde. Diese Zeit wird für personalintensive Arbeiten wie zum Beispiel das Bereitmachen der Patienten für das MRI sowie den Transport dorthin genutzt. Aufgrund der vielen angeschlossenen Überwachungsgeräte ist das jeweils sehr zeitintensiv.

Nach dem Feierabend von Rahel Brüniger übernimmt Sarah Bürgi nahtlos. Verbände werden gewechselt, Schläuche ausgetauscht und die Angehörigen während der Besuchszeit betreut. Am Abend findet aufgrund der schnell wechselnden Gesundheitszustände der Patienten erneut eine Arztvisite statt. Bürgi schätzt diesen interdisziplinären Austausch: «Es ist ein kollegiales Miteinander. Das voneinander Lernen hat einen hohen Stellenwert.»

Streng, aber erfüllend

Inzwischen ist es 22.15 Uhr, der letzte Rapport an diesem Tag steht bevor, diesmal für die Nachtschicht. Nach der Übergabe ist auch für Bürgi Schluss. Ein intensiver Tag geht zu Ende: «Die Arbeit ist streng, aber es ist mein Traumberuf», damit verabschiedet sich Bürgi.

Auf der Station wird versucht, den Geräuschpegel der Überwachungsgeräte sowie das Benutzen von Licht so gut wie möglich zu reduzieren, um den Patienten den nötigen Schlaf zu ermöglichen. Während der Nachtschicht bleiben auch mal Zeitfenster für den Austausch unter den Expertinnen und Experten der Intensivpflege. «Der Austausch im Team ist extrem berreichernd und fördert den Zusammenhalt», schliesst Bürgi ab. ●

Nachgefragt

Sarah Bürgi, Expertin Intensivpflege NDS HF i. A.

Wie haben Sie als Intensivpflegefachfrau die Pandemie erlebt?
Es war nicht immer einfach, wir wurden ja quasi ins kalte Wasser geworfen. Aber es ist auch sehr lehrreich, insbesondere in puncto Beatmung.

Welchen Einfluss hatte diese Zeit auf den Beruf?
Die Angehörigenbetreuung hat aufgrund der neuen Besuchsregelung und Quarantäne der Angehörigen einen noch ganz anderen, noch wichtigeren Stellenwert erhalten. Die Pflege von Covid-Patienten kommt auch einer Geduldsprobe gleich: Die Behandlung dauert länger.

Macht eine solche Situation auch Angst?
Zu Beginn sicher. Man wusste noch nichts darüber und hat selbst eine Familie, die es treffen könnte. Wenn man den Schweregrad der Erkrankung sieht, hat man mehr Verständnis für die Einschränkung der sozialen Kontakte.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?
Mich fasziniert die Komplexität der Patientensituationen. Zudem betreut man weniger Patienten und hat so eine andere Beziehung zu ihnen. Und nicht zuletzt schätze ich die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten.

Was hilft, um sich abzugrenzen und jeden Tag neu auf die Situationen einzulassen?
Mir hilft der Austausch mit (Arbeits-)Kolleginnen, die nachvollziehen können, was in mir vorgeht. Zudem sollte man nie die Lebensfreude verlieren.

Notfallschulungen und mehr

Die Pandemie hat es jüngst deutlich gemacht: Die Bedürfnisse im Gesundheitswesen und anderen Branchen sind dynamisch. Entsprechend flexibel ist das Weiterbildungsangebot.

Die jüngsten Erfahrungen haben deutlich gemacht, dass sich im Gesundheitswesen Anforderungen an und Kompetenzen der Fachpersonen schnell ändern können und neuen Gegebenheiten angepasst werden müssen. Ein Weiterbildungsangebot, das sich dynamisch den Bedürfnissen im Gesundheitswesen und weiteren Branchen anpasst, ist deshalb zentral. «Während der Pandemie schulten wir Apothekerinnen und Apotheker in der korrekten Durchführung von Antigen-Schnelltests. Oder wir stellten kurzerhand Beratungsangebote für Betriebe für den Umgang mit Patienten sowie Bewohnenden, die sich in Isolation begeben mussten. Aktuell finden Notfallschulungen in Kindertagesstätten oder Primarschulen grossen Anklang», erklärt Karin Roth, Teamleiterin Weiterbildungskurse bei XUND. Für sie ist es essenziell, im ständigen Austausch mit den Alters- und Pflegezentren, den Spitälern und Spitex-Organisationen zu sein und auch den Puls weiterer Branchen zu spüren. Gemeinsam mit ihrem Team entwickelt sie laufend neue Weiterbildungsangebote – sei das am Bildungszentrum oder auch als massgeschneiderte Schulung in den Betrieben. Das Angebot reicht von Abendkursen über eintägige Fachkurse bis zu länger dauernden Zertifikatskursen und eben innerbetrieblichen Weiterbildungen. «Wir fühlen uns verpflichtet, stets vorausschauend neue Kurse zu entwickeln und anzubieten, die dem Bedürfnis der Betriebe gerecht werden», erläutert Karin Roth.

Betreuerinnen der Kinderstube Mattenhof in Beckenried üben an der betriebsinternen Notfallschulung unter fachlicher Anleitung einer Dozierenden aus der Praxis Verletzungen einzuschätzen. Bild: Marianne Künzi

Innerbetriebliche Schulungen gewinnen an Bedeutung

Solche massgeschneiderten Schulungen in den Betrieben gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Bedürfnisse und Themenschwerpunkte der Spitäler, Alters- und Pflegezentren sowie Spitex-Organisationen sind unterschiedlich. In Kontakt mit den Verantwortlichen wird jeweils ein individuelles Programm zusammengestellt, das den Bedürfnissen der Betriebe gerecht wird – sei es als betriebsinterne Schulung oder als digitale Bildungsangebote (sogenannte e-Learnings). «Wir haben vor kurzem einen Berufsbildnerkurs im Betagtenzentrum Emmenfeld durchgeführt. Der Vorteil darin lag, dass sich die Berufsbildner aus den verschiedenen beruflichen Bereichen des Betriebes austauschen und voneinander profitieren konnten», erklärt Roth. Das Angebot reicht neu auch über die Gesundheitsbetriebe hinaus. «Wir sind laufend daran, das Angebot für weitere Branchen auszudehnen. Dank unserem grossen Dozentenpool mit viel praktischer Erfahrung und der nötigen Fachkompetenz können wir uns auch vorstellen, Kurse bei der Polizei oder bei Bauunternehmen anzubieten», so Roth.

Überregionale Angebote mit Partnerschulen

In Zusammenarbeit mit anderen Schulen werden zudem neue, überregionale Angebote entwickelt. Aktuell sind das die Vorbereitungslehrgänge zu Fachexpertinnen und -experten mit eidgenössischem Diplom (HFP) oder dem eidgenössischen Fachausweis. «Wir konzipieren gemeinsam mit dem Berner Bildungszentrum Pflege die Inhalte der einzelnen Module der Vorbereitungslehrgänge», erklärt Roth. Der Abschluss befähigt Pflegefachpersonen, neue, komplexe Aufgaben und Problemstellungen zu bearbeiten und das Team fachlich zu führen sowie weiterzuentwickeln. Mitte August haben die ersten Vorbereitungslehrgänge für eine Höhere Fachprüfung (HFP) sowie die Berufsprüfung in Bern begonnen. ●

Neue Pflegelaufbahnen im Gesundheitswesen

Bei den neuen Eidgenössischen Berufsprüfungen (BP) und Höheren Fachprüfungen (HFP) im Pflegebereich handelt es sich um Spezialisierungen für Gesundheitsfachpersonen mit beruflicher Erfahrung. Mit einem eidgenössischen Fachausweis oder Diplom verfügen sie über einen schweizweit anerkannten und reglementierten Abschluss: Berufsprofil, Zulassungsbedingungen, Abschlusskompetenzen und das Qualifikationsverfahren sind genau definiert. Der Bund beteiligt sich bis zu 50% an den Kurskosten. Detaillierte Informationen: Pflegelaufbahn.ch

XUND Weiterbildungsangebote

Weiterbildungskurse:
xund.ch/weiterbildung

Nachdiplomstudien Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege:
xund.ch/nds

Feldheim
Regionales Alters-und Pflegezentrum

Ausbildungsplatz als
Pflegefachfrau/-mann HF
2- oder 3-jährig

www.feldheim-reiden.ch/jobs
Feldheimstr. 1, 6260 Reiden, Tel. 062 749 49 49, info@feldheim-reiden.ch

---

Unsere Medizinischen Berufe

- DENTALASSISTENT/IN EFZ
- DROGIST/IN EFZ
- LABORANT/IN EFZ CHEMIE
- MED. PRAXISASSISTENT/IN EFZ
- PHARMA-ASSISTENT/IN EFZ
- TIERMED. PRAXISASSISTENT/IN EFZ

Ihre Kantonale Berufsfachschule
für die ganze Zentralschweiz

T +41 41 418 10 20 | freisschulen.ch

FREIS
Schulen Luzern

Kantonsspital Aarau

Dipl. biomedizinische/r Analytiker/in HF

Wir freuen uns auf Sie

Mit Kopf, Hand und Herz – Das Leitbild des KSA ist auch für uns ein wichtiges Anliegen

Eine persönliche Ausbildungsbegleitung liegt uns am Herzen, weshalb wir unseren Schwerpunkt auf eine professionelle Betreuung der Studierenden setzen und Ihnen die Praxis der Laborwelt in Alltag- wie auch Notfallsituationen näherbringen. Wir arbeiten Hand in Hand, sowohl im KSA intern als auch mit den jeweiligen Ausbildungsinstitutionen. Zusammen ist es unser Ziel, Theorie und Praxis angemessen in unseren Praktika zu verknüpfen und Sie optimal auf Ihre zukünftige Karriere als BMA HF vorzubereiten.
Als Ausbildungsbetrieb bieten wir Ihnen eine anspruchsvolle Ausbildung, bei der nebst Hand und Herz auch der Kopf gefordert und gefördert wird.

Mehr Infos Ausbildung

Video Nebau Labormedizin, Pathologie

www.ksa.ch **Kantonsspital Aarau AG** Tellstr. 25 5001 Aarau

---

tria plus

Integrierte Psychiatrie Uri, Schwyz und Zug

Möchtest du mit Menschen arbeiten?
Interessieren dich zwischenmenschliche Beziehungen?
Dann bist du bei der Klinik Zugersee genau richtig!

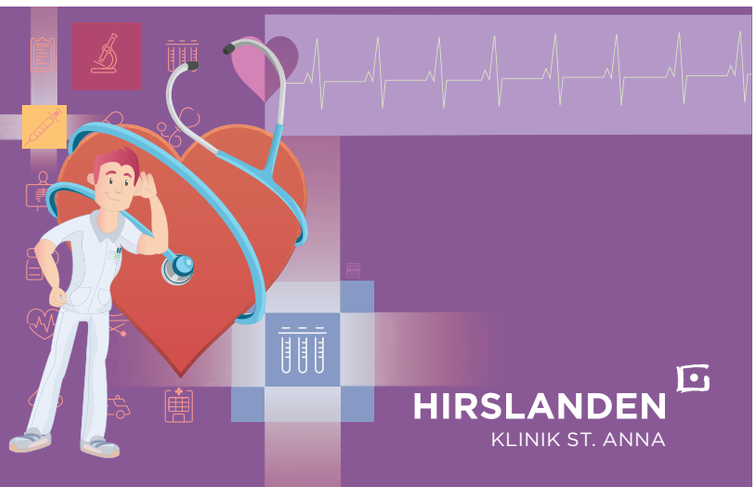
Wir bilden unter anderem in folgenden Berufen aus:

- Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- Diplomierte Pflegefachfrau / -fachmann HF Psychiatrie
- Fachfrau / Fachmann Hauswirtschaft EFZ
- Köchin / Koch EFZ und EBA
- Kauffrau / Kaufmann EFZ, Profil E

Komm an die Zebi oder besuche uns auf www.triaplus.ch

Hören Sie auf Ihr eigenes Herz.

Wir suchen Pflegefachpersonen!



www.hirslanden.ch/luzern-jobs

HIRSLANDEN
KLINIK ST. ANNA

Digitalisierung in der Pflege

Ob Roboter, virtuelle Realität oder Games – digitale Technologien bieten in der Pflege die Chance, Fachkräfte noch vielfältiger einzusetzen.

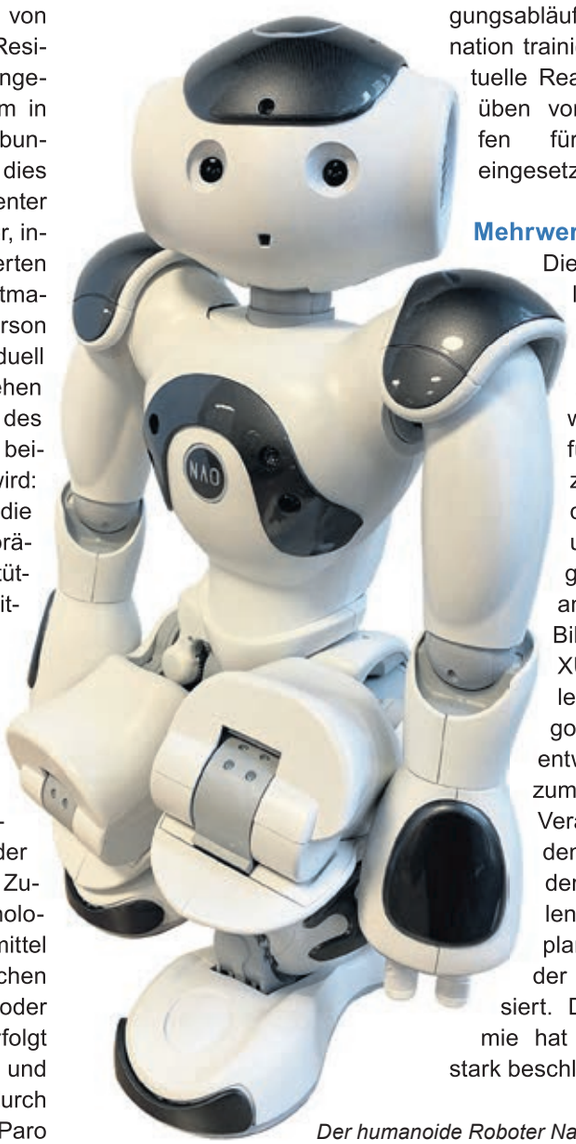
Nao ist ein humanoider Roboter. Dieser zeichnet sich durch seine, dem Menschen nachempfundene Gestalt aus. Nao spricht unterschiedliche Sprachen, kann singen, Musik machen, beteiligt sich bei Spielen oder zeigt eine Übung in der Aktivierung vor. Marianne Künzi ist Lehrperson in der Weiterbildung bei XUND und Pflegeexpertin in der «Residenz Am Schärme» in Sarnen. In beiden Institutionen – in der Bildung bei XUND und in der Pflege in der Residenz – wird Nao gezielt eingesetzt. Marianne Künzi erklärt anhand von Beispielen wie: «In der Residenz gibt es Bewegungsangebote in der Aktivierung, um in der Gruppe gemeinsam Übungen zu absolvieren. So wie dies viele aus einem Fitnesscenter kennen. Nao unterstützt hier, indem er die programmierten Übungen zeigt und zum Mitmachen motiviert. Die Fachperson der Aktivierung kann individuell auf die Bewohnenden eingehen und steigert so die Qualität des Angebots. Dasselbe, wenn beispielsweise Lotto gespielt wird: Nao liest die Zahlen und die Fachperson kann in Gesprächen oder mit einer unterstützenden Handlung auf die Mitspielenden eingehen.»

Kommunikationsmittel

Ob Roboter Nao oder die Robbe Paro mit Fell zum Streicheln, die digitalen Technologien ergänzen jeweils die Fachpersonen in der Pflege sowie Betreuung. Zudem können diese Technologien als Kommunikationsmittel eingesetzt werden. Menschen sprechen mit den Robotern oder über sie. «Der Einsatz erfolgt allerdings immer gezielt und braucht die Begleitung durch Fachpersonen. Die Robbe Paro kann beispielsweise bei Menschen mit einer demenziellen Entwicklung in einer Situation beruhigend wirken. Wann dies der Fall ist, muss durch die Fachperson entschieden werden. Auch die Einsatzlänge muss geplant, beobachtet und gesteuert werden. Danach ist die Wirkung im Pflegeprozess zu überprüfen», erklärt Marianne Künzi.

Future Lab

Im «Future Lab», dem Zukunftslabor bei XUND, werden technologische Hilfsmittel und Assistenzsysteme rund um die Gesundheit vorgestellt. Dies in der Aus- und Weiterbildung wie auch für Interessierte aus Betrieben. Aktuell liegen die Schwerpunkte bei der Robotik, bei der Gamification und bei der virtuellen Realität. Die Gamification hat den Fokus bei der Gesundheitsförderung – also Spielen in seriösem Kontext. So fördern beispielsweise Spiele mit Erinnerungsfunktionen kognitive Fähigkeiten: Durch im Spiel vorkommende Bewegungsabläufe kann die Koordination trainiert werden. Die virtuelle Realität wird zum Einüben von Handlungsabläufen für Berufsfachleute eingesetzt.



Der humanoide Roboter Nao. Bild: XUND

Mehrwert analysieren

Die digitale Entwicklung ermöglicht es, Ziele in der Pflege und Betreuung effizienter und abwechslungsreicher für alle Beteiligten zu erreichen. Wie dies in der Schule und in der Praxis gelingt, ist genau zu analysieren. Für den Bildungsbereich hat XUND eine Fachstelle für «Medienpädagogik und Bildungsentwicklung». In Bezug zum Unterricht und den Veranstaltungen werden die Form sowie der Einsatz der digitalen Technologien geplant, umgesetzt und der Mehrwert analysiert. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung stark beschleunigt. ●

Nachgefragt

Marianne Künzi, Lehrperson Weiterbildung XUND und Pflegeexpertin

Was fasziniert Sie an digitalen Technologien?
Diese sind in unserem Alltag sehr präsent: Bei der Arbeit, zu Hause und auch, wenn wir mobil mit Verkehrsmitteln unterwegs sind. Das Potenzial Schritt für Schritt weiterzunutzen, begeistert mich.

Wie meinen Sie das?
Die meisten von uns nutzen Geräte wie Smartphones oder Computer. Die Robotik, die virtuelle Realität oder Games, bietet noch viele Möglichkeiten, um ergänzend zum menschlichen Handeln die Lebensqualität zu steigern. Roboter Nao ist ein gutes Beispiel, um Bewegungsübungen vorzuzeigen, und kann die Fachperson individuell im Training unterstützen. (Mehr dazu im Beitrag nebenan.)

Welche Erfahrungen machen Sie in der Praxis?
Gezielt eingesetzt, kann die Qualität eines Angebots gesteigert und die Kommunikation intensiviert werden. Die Programmierung ermöglicht sehr vieles und dies losgelöst von einer Person – das kann auch mal unerwartet, frech, humorvoll mit neuen Stimmen oder Musik, in anderen Sprachen usw. erfolgen.

Und in der Weiterbildung?
Gewisse Bildungsangebote eignen sich besonders für digitale Lernformen und auf spielerische Art. Beispielsweise der Sprachkurs «English for nurses». Andere zeigen gute Lerneffekte in hybrider Form oder mit physischer Präsenz. Das muss einzeln analysiert werden.

Die Zukunft mitgestalten

Im Gesundheitswesen ist man als qualifizierte Fachkraft heute und morgen gefragt.
Die Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung und Weiterbildung sind gross.

Bildungssystematik Gesundheitsberufe

TERTIÄRSTUFE

HÖHERE BERUFSBILDUNG

Höhere Fachprüfung
Eidg. Diplom HFP
– Palliative Care
– Onkologiepflege
– Geriatrische und psycho-geriatrische Pflege
– Nephrologiepflege
– Diabetesfachberatung
– Mütter- und Väterberatung

Nachdiplomstudium
Eidg. Diplom NDS HF
• Anästhesiepflege
• Intensivpflege
• Notfallpflege

Berufsprüfung
Eidg. Fachausweis
– Langzeitpflege und -betreuung
– Psychiatrische Pflege und Betreuung

Höhere Fachschule
Eidg. Diplom HF
– Pflege
– Biomedizinische Analytik
– Med.-techn. Radiologie
– Operationstechnik
– Rettungssanität

HOCHSCHULEN

Fachhochschule
Master of Science

Pädagogische Hochschule
Master of Science

Universität/ ETH
Master of Science

Fachhochschule
Bachelor of Science
– Pflege
– Ergotherapie
– Ernährungs-beratung
– Hebamme
– Physiotherapie

Pädagogische Hochschule
Bachelor of Science

Universität/ ETH
Bachelor of Science

SEKUNDARSTUFE II

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

Berufsmittelschule
Berufsmaturität

Berufslehre
Eidg. Berufsattest
– Assistentin / Assistent Gesundheit & Soziales

Berufslehre
Eidg. Fähigkeitszeugnis
– Fachfrau / Fachmann Gesundheit
– Medizinprodukte-technologe/in

ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Fachmittelschule
Fachmaturitätszeugnis

Fachmittelschule
Fachmittelschulausweis
– Fachfrau / Fachmann Gesundheit mit Gesundheitsmittelschule

Gymnasium
Maturität

Obligatorische Schulzeit

Infos zu den verschiedenen Berufen, den Anforderungen und zur Ausbildung unter xund.ch/gesundheitsberufe

«Es braucht auch künftig alle Beteiligten»

Was sind die Herausforderungen der Gesundheitsbranche? Und wie können wir ihr begegnen? Walter Wyrsch, Präsident der OdA XUND, im Gespräch über die Zukunft der Pflege.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die Gesundheitsbranche in der Zukunft?
Hier sehe ich die gesamte demografische und gesellschaftliche Entwicklung als enorme Herausforderung. Dem Gesundheitsbereich wird ein starkes Wachstum vorhergesagt und wir stehen vor einer Pensionierungswelle der sogenannten Babyboomer. Hinzu kommen die vielfältigen Möglichkeiten, welche die jungen Menschen heute haben. Insbesondere wählen viele junge Frauen, die uns früher ein gutes Rekrutierungsfeld boten, heute den gymnasialen Weg. Das fordert von den Betrieben eine Neupositionierung in der Rekrutierung.

Was heisst das konkret?
Es muss uns als Branche gelingen, Pflegefachpersonen, die aus ihrem Beruf ausgestiegen sind, zurückzugewinnen und zum Wiedereinstieg zu ermutigen. Das schaffen wir, indem wir gemeinsam mit Wiedereinsteigenden nach Lösungen wie zum Beispiel flexiblen Teilzeitangeboten suchen. Auch werden wir uns künftig noch intensiver an Quereinsteigende, also erwachsene Personen mit einer Grundausbildung in einem anderen Beruf, richten.

Aktuell sind steigende Zahlen bei der Anzahl Lernenden sowie auf Stufe der Höheren Fachschule feststellbar. Worauf ist das zurückzuführen?
Die Gesundheitsberufe sind grundsätzlich gut positioniert. Es sind attraktive Berufe mit Menschen für Menschen und es bieten sich interessante Laufbahnperspektiven. Aufgrund der Pandemie sind zudem der Wert und die Bedeutung der Gesundheitsberufe so präsent in der Gesellschaft wie kaum je zuvor. Wir stellen vermehrt eine Rückbesinnung auf die Sinnhaftigkeit der beruflichen Tätigkeit und auch deren Konjunktursicherheit fest. Beides könnte eine mögliche Erklärung für die aktuelle Entwicklung der Zahlen sein.

Walter Wyrsch vor dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe XUND in Luzern, wo 855 Studierende ausgebildet werden. Bild: Dominik Wunderli

Was braucht es aus Ihrer Sicht, um die künftigen Herausforderungen in der Pflege zu meistern?
Damit wir den Herausforderungen im Gesundheitswesen standhalten können, sind wir alle gefragt. Auf der einen Seite müssen wir genügend Ausbildungsplätze anbieten, um genügend und qualitativ gutes Fachpersonal ausbilden zu können. Hier setzen wir als Berufsbildungsverband alles daran. Auf der anderen Seite sind aber auch Anstrengungen nötig, um das Fachpersonal in ihrem Beruf halten zu können. Es braucht flexible Arbeitsmodelle und Entwicklungsmöglichkeiten in den Betrieben. Und nicht zuletzt braucht es eine verstärkte intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit in integrierten Versorgungssystemen.

Wie kann das gelingen?
Es braucht eine Weiterentwicklung der Pflege-Ausbildungen, um die Grundlagen dafür zu legen. In der Vertikalen über die Bildungsstufen hinweg und horizontal durch die Branchen oder Versorgungsbereiche hindurch müssen diese massgeblichen Entwicklungen in den Berufsfeldern und Versorgungsstrukturen aufgegriffen werden. Patientenpfade und damit Übergänge zwischen den Berufsbildern und Versorgungsbereichen verändern sich und rücken immer mehr in den Fokus. Dies muss in den Ausbildungen zwingend abgebildet werden. ●

Zur Person

Walter Wyrsch ist Geschäftsführer der Spitex Nidwalden und Vorsitzender der Spitex Zentralschweiz. Wyrsch ist seit 2019 Vorstandsmitglied der OdA XUND und auch Stiftungsrat des Bildungszentrums XUND und seit Anfang 2021 Präsident der OdA XUND. Als diplomierter Krankenpfleger, diplomierter Erwachsenenbildner AEB, Nachdiplomstudium an der Hochschule Luzern, Management im Gesundheits- und Sozialbereich (MAS) sowie durch die früheren Leitungsaufgaben bei der Interkantonalen Spitex Stiftung und der Krankenpflegeschule Sarnen kennt sich Wyrsch sowohl in der Gesundheitsbranche als auch in der Bildungslandschaft bestens aus.

Berufskarriere auf vielen Wegen

Im Gesundheitswesen sind je nach individuellem Interesse, Eignung, Erfahrung sowie den erworbenen Abschlüssen unterschiedliche Berufskarrierewege möglich.
Mit und für Menschen zu arbeiten, bedeutet Verantwortung zu übernehmen. Um dies professionell zu können und sich die entsprechenden Kompetenzen anzueignen, gibt es viele unterschiedliche Aus- und Weiterbildungen, Zertifikatslehrgänge, Kurse und weiteres mehr. Im Weiterbildungsbereich sind drei unterschiedliche Richtungen möglich: Bildung, Fachvertiefung und Management.

Bildung

Damit künftig genügend Fachkräfte mit den notwendigen Qualifikationen zur Verfügung stehen, kommt der Aus- und Weiterbildung eine grosse Bedeutung zu. Es braucht Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Betrieben sowie Lehrpersonen und Dozierende in den Berufsfachschulen, an Höheren Fachschulen, in überbetrieblichen Kursen usw., die eine attraktive Lehr- und Lernumgebung gestalten.

Fachvertiefung

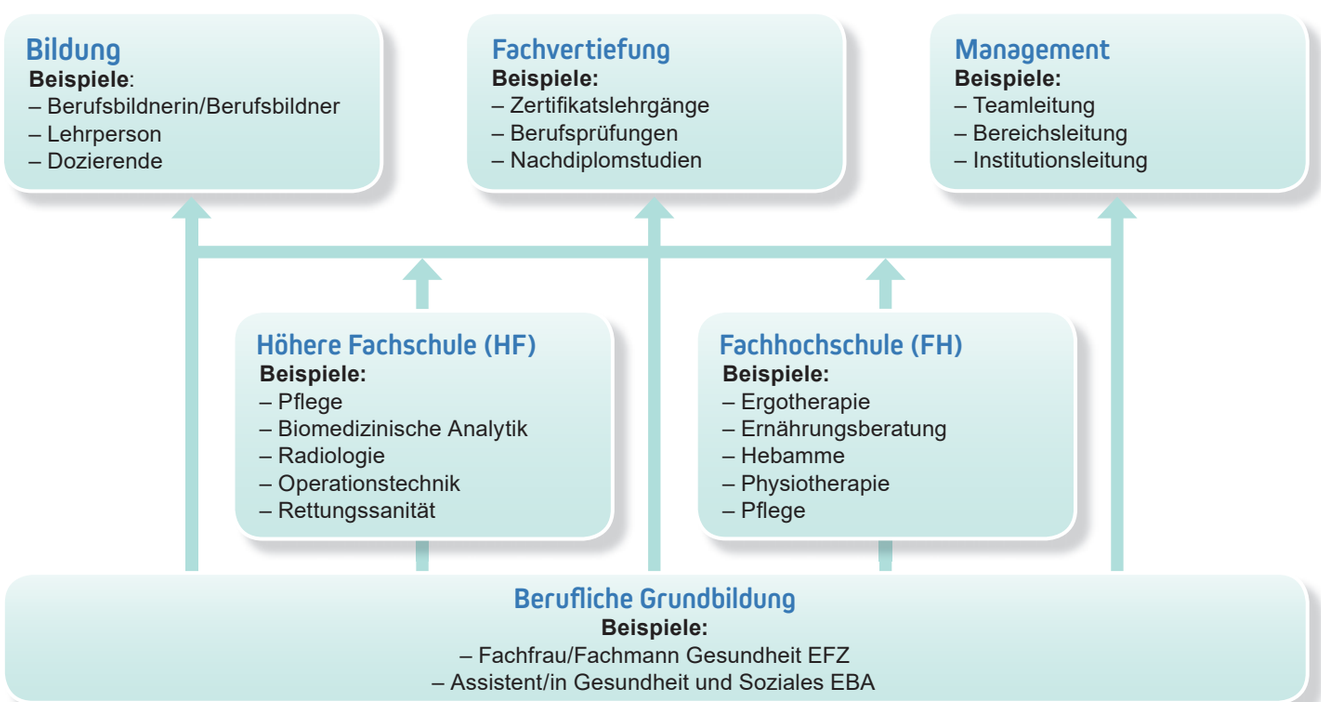
Die Komplexität in der Pflege und in den interdisziplinären Teams verlangt unterschiedliche Spezialisierungen.

Für jeden Gesundheitsberuf gibt es eine breite Auswahl an fachspezifischen Weiterbildungen. Diese umfassen Zertifikatslehrgänge, eidgenössische Berufsprüfungen und Fach-, Abend- und Nachdiplomkursen sowie weitere mehr.

Management

Wo Menschen zusammenarbeiten, braucht es für die zielorientierte Erfüllung der Aufgaben unterschiedliche Kompetenzen und auch Verantwortlichkeiten. Team-, Bereichs-, Pflegedienst- oder Institutionsleitungen wenden unterschiedliche Management-Instrumente an und führen Mitarbeitende. Auch Projektleitungen und das Qualitätsmanagement gehören beispielsweise zum Management. ●

XUND bietet unterschiedliche Nachdiplomstudiengänge HF an – hier eine Trainingssequenz aus der Notfallpflege. Symbolbild: XUND



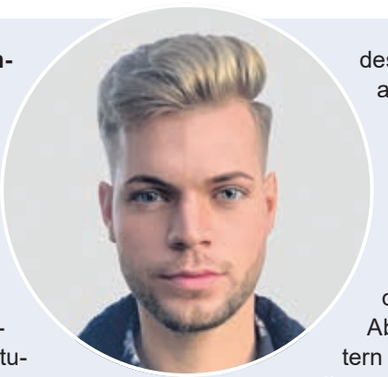
Grafik: Beispiele von unterschiedlichen Berufskarrierewegen.

Einblick in drei Laufbahnen

Einst mit einer Grundbildung gestartet, zeigen Stephanie Imfeld, Marco Husmann und Sarah Frey unterschiedliche Stationen in ihren Laufbahnen. Wissensdurst, Teamarbeit und die Arbeit an sich motivieren.

Stephanie Imfeld ist Fachlehrperson am Berufs- und Weiterbildungszentrum Obwalden. Sie unterrichtet jugendliche Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) an der Berufsfachschule. Während dieser Zeit finden grosse Entwicklungsschritte der Lernenden auf dem Weg zu jungen Erwachsenen statt. Als Lehrperson vermittelt Stephanie Imfeld Wissen im Berufskundeunterricht und trägt so zu einem hohen Qualitätsstandard im Gesundheitswesen bei. Zum Bildungsauftrag gehören das Schaffen eines attraktiven Lehr- und Lernklimas ebenso dazu wie die Beziehungspflege.

Stephanie Imfeld absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit selbst einen der ersten Ausbildungsgänge zur FaGe EFZ. Zwei Jahre davon in der Langzeitpflege und ein Jahr bei der Spitex. Im Anschluss an die Berufslehre entschied sie sich für die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF. Nach erfolgreichem Abschluss wirkte sie in unterschiedlichen Funktionen in Spitälern, unter anderem als Ausbildnerin oder Praxislehrerin und gab parallel dazu überbetriebliche Kurse für FaGe Lernende. Sie absolvierte den IMC Kurs (Intermediate Care) und erlangte den eidgenössischen Fachausweis Ausbilder. Seit 2019 unterrichtet sie in Obwalden und sagt: «Mit Menschen zu arbeiten und Neues entdecken, gehört zu meinem Naturell. Mein Wissensdurst war und ist gross. Deshalb bin ich in der Bildung am richtigen Ort und starte nächsten Sommer voraussichtlich den Studiengang zur dipl. Berufsfachschullehrerin Berufskundeunterricht im Hauptberuf.»



Marco Husmann ist diplomierter Pflegefachmann HF in der Luzerner Psychiatrie (LUPS) und vertieft sich fachlich im Zertifikatslehrgang zum «Trainer Aggressionsmanagement». Auf die Akutstation in der Klink Sarnen, wo er arbeitet, kommen Menschen zur Behandlung von psychiatrischen Krankheitsbildern. Dazu gehören Depression, Persönlichkeitsstörung, Schizophrenie und Angststörungen sowie psychosomatische Erkrankungen. Neben der Begleitung, Betreuung und Pflege kommt in der institutionellen Psychiatrie der Deeskalation oft eine grosse Bedeutung zu. Die Begegnung mit Aggression und Gewalt erfordert einen professionellen Umgang mit dem Ziel der Schaffung von grösstmöglicher Sicherheit für alle Beteiligten. Das Team muss in solchen Situationen abgestimmt handeln und es braucht deshalb laufend Training sowie Kurse für die Mitarbeitenden. Nach dem Abschluss des Lehrgangs während eineinhalb Jahren wird Marco Husmann intern selbst Trainings leiten.

Marco Husmann ist gelernter Fachmann Gesundheit und absolvierte die Höhere Fachschule zum diplomierten Pflegefachmann im Arbeitsfeld Psychiatrie. Die Beziehungspflege, das Gesamtheitliche am Menschen und die Abwechslung in immer neuen Situationen begeistern ihn: «Ich übernehme gerne Verantwortung, bin offen sowie kommunikativ. Wissen und Erfahrungen im interdisziplinären Team zu teilen und mich zu vernetzen sowie auf Patientinnen und Patienten einzugehen, machen mir Freude. Das professionelle und deeskalierende Handeln ist ein entscheidender Faktor und deshalb vertiefe ich mich aktuell.»

Sarah Frey ist Geschäftsführerin des Alterswohnheims Buochs im Kanton Nidwalden. Ihre Managementtätigkeit hat sehr viele Berührungspunkte mit Menschen, die jederzeit im Zentrum ihrer Tätigkeit stehen. 80 Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige und rund 100 Mitarbeitende gestalten das Leben gemeinsam. In den Handlungsfeldern des Managements, der Pflege und der Hotellerie gilt es: analysieren, übergeordnet denken, organisieren, Prozesse steuern und diese immer wieder zu überprüfen. Wer gerne mitgestaltet und zusammen mit Menschen etwas entwickelt und dabei strategisch denkt, hat Spass an der Arbeit im Management.

Sarah Frey absolvierte die Handelsmittelschule in Thun. Mit 21 Jahren startete sie die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF. Nach einigen Jahren Berufserfahrung in Spitälern und Spitex-Organisationen nahm sie die Stelle als Bereichsleiterin bei der Spitex Bern an. Nach zwei Jahren folgte der Wechsel in die Geschäftsleitung, wo sie als Betriebsmanagerin über 200 Mitarbeitende der Pflege führte. Mit dem Kantonswechsel wechselte Sarah Frey in das Management der Langzeitpflege. Seit 2013 ist sie Geschäftsführerin und sagt: «Das Gleichgewicht zwischen der direkten menschlichen Begegnung und der strategischen Steuerung des Gesamtbetriebs zu finden, ist für mich immer wieder eine Herausforderung. Führung bedeutet immer Arbeit an sich selber – die Selbstreflexion ist ein ständiger Prozess in meinem Alltag. Das bereitet mir Freude und motiviert mich.»

Weiterbildung

VERBESSERN SIE IHRE CHANCEN IM BERUF

- **ARZT- UND SPITALSEKRETÄR/IN (DIPL.)** Start neuer Kurs: 4. Januar 2022
- Module zum/r **MEDIZINISCHEN PRAXISKOORDINATOR/IN (FA)**
- Umsteigerkurs zum/r **MEDIZINISCHEN PRAXISASSISTENTEN/IN (DIPL.)**
- **MEDIZINISCHE SEKRETÄRIN H+ (DIPL.)** Start neuer Kurs: 4. Januar 2022
- **KURSE FÜR MPA** Röntgen Refresher, Infusionskurs, Ohren spülen

Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie uns.

FREI'S Schulen Luzern | T +41 41 410 13 44
weiterbildung@freisschulen.ch | freisschulen.ch/wb

FREI'S Schulen Luzern

Überall für alle
SPITEX
Stadt Luzern

Willst du im Job etwas bewegen?

Dann starte mit uns durch!

spitex-luzern.ch/etwas-bewegen

Pflegen Sie all Ihre Kompetenzen.

Wir suchen Pflegefachpersonen!

www.hirslanden.ch/luzern-jobs

HIRSLANDEN
KLINIK ST. ANNA

Mein Wiedereinstieg in die Pflege

wiedereinsteigen.ch

Planen Sie jetzt Ihren Wieder-einstieg!
wiedereinsteigen.ch

«Nach meinem Wieder-einstieg habe ich mein Pensum nach und nach aufgestockt.»

Pia Steiner
Dipl. Pflegefachfrau

Eine Kampagne zur Förderung des Wiedereinstiegs in die Diplompflege von:

CURAVIVA ZENTRALSCHWEIZ – BILDUNG · Überall für alle SPITEX · CURAVIVA.CH · Sektion Zentralschweiz SBK ASI · XUND OdA GESUNDHEIT ZENTRALSCHWEIZ

Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug

Die Zentralschweiz im Überblick

Die Gesundheitsversorgung ist ein bedeutender Faktor der Lebensqualität in der Zentralschweiz und verlangt genügend qualifizierte Fachkräfte.

18 872

Pflegefachkräfte in der Zentralschweiz
Bundesamt für Statistik, 2019

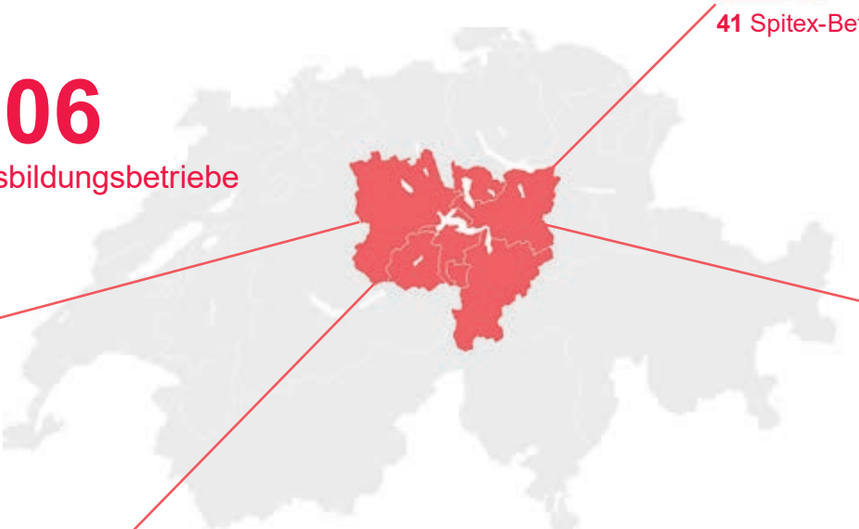
Dipl. Pflegepersonal 7914

Pflegepersonal FaGe und AGS 5278

Pflegehelfende 5671

41 Spitex-Betriebe

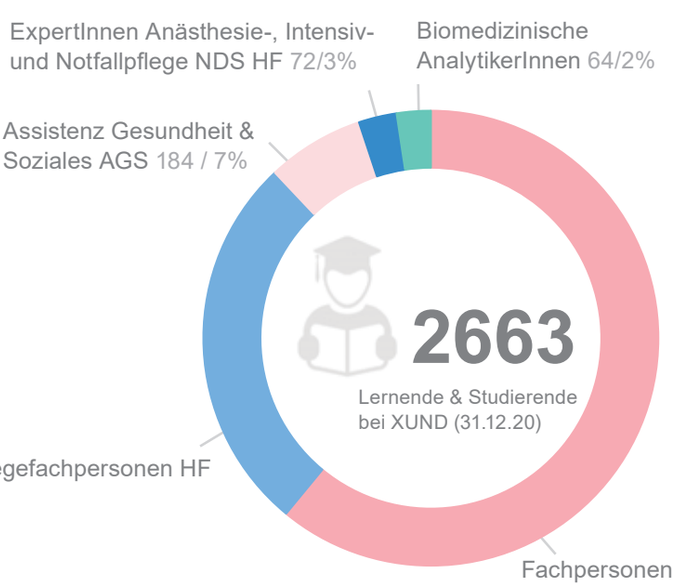
206
Ausbildungsbetriebe



10 Labors
(teilweise in Spitälern)

17 Spitäler
und Kliniken

144 Alters- und
Pflegezentren



XUND
BILDUNG
GESUNDHEIT
ZENTRALSCHWEIZ

ATTRAKTIVE GESUNDHEITSBERUFE

Aus- und Weiterbildung mit Zukunft

An der Zebi Halle 2

Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi, 11. – 14. November 2021

Erleben Sie die attraktiven Gesundheitsberufe sowie deren Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und kommen Sie mit Fachpersonen ins Gespräch.

Wir danken unseren Standpartner/-innen:

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

viva luzern

ALTERSZENTREN ZUG

GIBZ Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug

SPITÄLER ZENTRALSCHWEIZ
individuell · gemeinsam stark

CURAVIVA
ZENTRALSCHWEIZ – BILDUNG

Überall für alle
SPITEX

xund.ch